

12. Juni 2023, 20:00–21:30 Uhr

Jascha Nemtsov

## „Eine populäre Erscheinung in unserem jüdischen Kunstleben“: Jüdische Komponisten im nationalsozialistischen Deutschland



Der Vortrag thematisiert die Schicksale und das Werk jüdischer Komponisten, die nach 1933 im NS-Deutschland wirkten. Auf vielfältige Weise beteiligten sie sich damals am einzigartigen Aufschwung der deutsch-jüdischen Kultur im Rahmen der Jüdischen Kulturbünde, der der vollständigen Vernichtung in der Shoah vorausging.

Prof. Nemtsov verbindet den Vortrag mit einer musikalischen Darbietung, die Veranstaltung findet an diesem Abend in der Hochschule für Musik und Theater Hamburg statt.

Hochschule für Musik und Theater Hamburg  
Fanny Hensel-Saal, Harvestehuder Weg 12, 20148 Hamburg

**Prof. Jascha Nemtsov** ist Pianist und Musikwissenschaftler, Professor für Geschichte der jüdischen Musik an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Seine Forschungsprojekte sind jüdischer Musik und jüdischen Komponisten im 19. und 20. Jahrhundert gewidmet. Als Pianist konzertiert er weltweit, er nahm bislang mehr als 40 CDs auf, darunter zahlreiche Ersteinspielungen von Werken wiederentdeckter verfolgter Komponisten.

20. Juni 2023, 18:30–20:00 Uhr

Abby Anderton

## Audible Testimonies: Holocaust Survivor Musicians in Postwar Germany



David Arben playing the violin, from *The Persecuted* (1947), dir. by George Kadish  
United States Holocaust Memorial Museum

Many of the first Holocaust testimonies involved music. Yet decades after producing scholarship on this period, we still have not come to terms with the fundamentally sonic nature of these accounts. This talk explores the early postwar sounds of survivor

musicians in Germany, demonstrating that their compositions, recordings, and performances are forms of Holocaust witnessing. Whether considering the memory pieces of Terezín survivor Erich Adler, the performances of the Ex-Concentration Camp Orchestra with Leonard Bernstein, or the music of cellist Anita Lasker-Wallfisch, musical testimonies gave survivors of the Third Reich an unparalleled public platform in postwar Germany.

Vortrag in englischer Sprache.

IGdJ, Lesesaal  
Beim Schlump 83, 20144 Hamburg

**Prof. Abby Anderton** is an Associate Professor of Music at Baruch College and the Graduate Center at the City University of New York. Her research and teaching interests include post-catastrophic music-making, performance and Holocaust testimony, and female composers. She is currently working on a book about music and Holocaust survival entitled *Audible Testimonies*, and her first monograph, *Rubble Music: Occupying the Ruins of Postwar Berlin*, appeared with Indiana University Press in 2019.

IGdJ  
Institut für die Geschichte  
der deutschen Juden

# Musik als jüdisches Kulturerbe

## Musikwissenschaftliche Zugänge zur jüdischen Geschichte im 20. Jahrhundert



The Ex-Concentration Camp Orchestra performs in Nuremberg, May 7, 1946.  
United States Holocaust Memorial Museum Archive, courtesy of David Granat

**Vortragsreihe**  
des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden  
in Kooperation  
mit der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

09. Mai 2023, 18:30–20:00 Uhr

Inna Klause

## Jüdische Musiktraditionen im Gulag und in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern



Hochschularchiv | Thüringisches Landesmusikarchiv Weimar (HSA | ThLMA)

Der Antisemitismus war ein wichtiger Bestandteil nicht nur der nationalsozialistischen Ideologie und Vernichtungspolitik, sondern auch des Alltags und der Politik in der Sowjetunion, wo er nach 1948 eng mit dem Vorwurf des „Kosmopolitismus“ verbunden war. Die des „Kosmopolitismus“ beschuldigten Jüdinnen und Juden wurden verhaftet und zu Lagerhaft oder zum Tod verurteilt. Als

Häftlinge in den NS-Konzentrationslagern und im Gulag kämpften Jüdinnen und Juden, wie andere Opfergruppen, einen harten Kampf um das tägliche Überleben, der für sie durch antisemitische Anfeindungen zusätzlich erschwert wurde. Der Vortrag geht Fragen nach, ob und auf welche Weise jüdische Musikerinnen und Musiker unter den Bedingungen der Konzentrationslager und des Gulag künstlerisch tätig werden konnten, welche Bedeutung Musik für sie hatte und welches Repertoire zum Erklingen gebracht wurde.

IGdJ, Lesesaal  
Beim Schlump 83, 20144 Hamburg

**Dr. Inna Klause** war zuletzt Vertretungsprofessorin für Historische Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Ihre Dissertation über Musik und Musiker in den sowjetischen Zwangsarbeitslagern der 1920er- bis 1950er-Jahre wurde mit dem Georg R. Schroubek Dissertationspreis ausgezeichnet. Ihre letzte Monografie *„Und alles mit Musikbegleitung“. Musikausübung im Gulag und in den nationalsozialistischen KZ im Vergleich* erschien 2021.

31. Mai 2023, 18:30–20:00 Uhr

Regina Randhofer

## Bilder vom Orient, Visionen für Europa. Edith Gerson-Kiwi (1908–1992) – deutsch-jüdische Musikwissenschaftlerin im israelischen Exil



Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von  
Yoram Gerson

Die Musikwissenschaftlerin Edith Gerson-Kiwi (1908 Berlin – 1992 Jerusalem) gehört der Einwanderungsgruppe der „Jeckes“ an: von der deutschen Sprache und Kultur geprägte Jüdinnen und Juden, die in den 1930er

Jahren nach Palästina immigrierten und deren Leben und Schaffen von der Notwendigkeit geprägt war, sich im „Orient“ neu zu beheimaten. Während die gängigen Narrative diese Gruppe stark stereotypisieren, richtet der Vortrag den Blick vielmehr auf den individuellen Weg des Findens, Bestimmens und Gestaltens von Heimat, den die Musikwissenschaftlerin einschlägt. Mit Hilfe von Materialien aus dem Nachlass Edith Gerson-Kiwis soll aufgezeigt werden, wie gerade ihr Gegenstand, die Musik, es der Immigrantin ermöglicht, die beiden Kulturräume ihrer Herkunft und ihres Exils zueinander in Beziehung zu setzen, um zu einem neuen kulturellen Selbstverständnis zu gelangen.

IGdJ, Lesesaal  
Beim Schlump 83, 20144 Hamburg

**Dr. Regina Randhofer** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Europäischen Zentrum für Jüdische Musik der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. In ihrer aktuellen Forschung befasst sie sich mit der Erschließung des Nachlasses von Edith Gerson-Kiwi.

IGdJ

Institut für die Geschichte  
der deutschen Juden

## Musik als jüdisches Kulturerbe Musikwissenschaftliche Zugänge zur jüdischen Geschichte im 20. Jahrhundert

Den Forschungsaufenthalt der US-amerikanischen Musikologin Prof. Abby Anderton, die im Sommer als Dr. Gabriele Meyer Fellow am Institut für die Geschichte der deutschen Juden zu Gast ist, nehmen wir zum Anlass für eine neue Vortragsreihe. Diese setzt sich aus musikwissenschaftlicher Sicht mit den Brüchen und Katastrophen der europäisch-jüdischen Geschichte im 20. Jahrhundert auseinander. An insgesamt vier Abenden veranschaulichen die Vortragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, dass uns die Forschung zur Musik als immaterielles Kulturerbe neue Einblicke in die jüdische Erfahrungswelt des vergangenen Jahrhunderts ermöglicht.

Zum Beispiel werden die Erfahrungen jüdischer Musikerinnen und Musiker in Konzentrationslagern untersucht und welche Bedeutung Musik für sie hatte. Wie ermöglichte Musik einer Exilantin, sich in Palästina zu beheimaten? Wie erging es jüdischen Komponisten und Komponistinnen im nationalsozialistischen Deutschland und wie im Nachkriegsdeutschland? Das Institut für die Geschichte der deutschen Juden lädt Sie herzlich zu diesen Vortragsabenden ein.



IGdJ

Institut für die Geschichte  
der deutschen Juden

Institut für die Geschichte der deutschen  
Juden (IGdJ)  
Beim Schlump 83, 20144 Hamburg  
Tel.: 040 / 428 38–26 17  
kontakt@igd-jh.de, <http://www.igd-jh.de>

Das IGdJ wird von der Behörde für Wissenschaft,  
Forschung, Gleichstellung und Bezirke der Freien  
und Hansestadt Hamburg gefördert.



Vortragsreihe  
in Kooperation mit

